

Innovationspreis 2019 des Landkreises Göttingen

**Rede von Landrat Bernhard Reuter
21.11.2018**

- Es gilt das gesprochene Wort -

+++ Sperrfrist: 21.11.2018, 19:00 Uhr +++

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Gäste,

willkommen zur Verleihung des Innovationspreises des Landkreises Göttingen. Dieser 21. November ist ein besonderer Tag, nicht nur wegen der zahlreichen Gäste, die heute ins Deutsche Theater gekommen sind. Heute ist Buß- und Betttag. Für evangelische Christen ist es ein Tag der Besinnung und Neuorientierung.

Besinnung und Neuorientierung – das ist eine passende Haltung auch für diesen Abend. Wie steht der Landkreis da? Wo wollen wir wirtschaftspolitisch hin? Diese Fragen kritisch und zugleich konstruktiv zu beantworten, dafür bietet diese Veranstaltung den richtigen Rahmen. Dazu einige Gedanken.

Was läuft gut im Landkreis Göttingen? Eine ganze Menge: Wir haben eine dynamische Wirtschaft, eine funktionierende Verwaltung, eine facettenreiche regionale Identität und ein hohes Maß an ehrenamtlichem Engagement. Mir ist bewusst, dass eine solche Positivliste derzeit aus dem Rahmen fällt. Denn leider finden im öffentlichen Diskurs mehr und mehr jene Gehör, die kritisieren, dagegen sind und schlechtreden – und das möglichst laut. Das gilt online wie offline.

Davon lassen sich viele beeindrucken, Sachlichkeit hat es derzeit schwer. Vor kurzem habe ich im Kreistag meine Haushaltsrede mit dem Hinweis auf die gute Entwicklung im Landkreis begonnen und das mit einem Appell zur Verlässlichkeit verbunden. Meine Intention, so das eher kleinteilige Ringen um Geld und Nachkommastellen strategisch einzuordnen ist aber, so mein Eindruck, nicht von allen verstanden worden.

Ministerpräsident Stephan Weil machte vor wenigen Tagen eine ähnliche Erfahrung, als er seine Regierungserklärung zum ersten Jahr der Koalition mit der Überschrift „Stabilität und Fortschritt“ versah. Anstatt den Inhalt zu bewerten wurde ihm vorgeworfen, Langeweile zu verbreiten.

Eine solche Haltung ist kurzsichtig. Ich bin überzeugt, die Atemlosigkeit vieler Debatten verunsichert die Menschen. Deshalb ist es richtig, das Positive aufzuzeigen. Deshalb ist es wichtig, Vertrauen und Zuversicht zu vermitteln.

Ich bleibe meiner Linie treu und wiederhole es: Vieles läuft gut im Landkreis Göttingen. Und ich betone es hier, weil viele im Saal Anteil daran haben. Sie sind Akteure in Wirtschaft und Wissenschaft, in Kultur und Medien, in Verbänden und Institutionen, in Politik und Verwaltung. Deshalb sage ich Ihnen: Vielen Dank für Ihr Engagement für die Region! Danke für Ihr Wirken in Südniedersachsen!

Die Landesregierung hat mit der Fortführung des Südniedersachsenprogramms ihren Teil beigetragen. Vor einem Jahr habe ich an dieser Stelle eindringlich für die Fortführung geworben. So ist es gekommen. Für mich gehört das zu den wesentlichen Richtungsentscheidungen dieser Regierungskoalition. Dafür danke ich, stellvertretend für die Landesregierung, dem Minister für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz. Herzlich willkommen Minister Olaf Lies.

Meine Damen und Herren,

damit bin ich bei Gästen des heutigen Abends. Viele konnte ich bereits persönlich begrüßen. Ich schlage vor, dass ich nun stellvertretend einige Gruppen und Personen nenne und sie anschließend – wenn Sie mögen – gesammelt einen kurzen Applaus schenken.

Ich beginne mit den Spitzen der Verwaltungen im Landkreis Göttingen und aus benachbarten Landkreisen und begrüße stellvertretend den Oberbürgermeister der Stadt Göttingen, Rolf-Georg Köhler.

Für die Abgeordneten aus den Parlamenten und Vertretungen der Kommunen begrüße ich das Mitglied des Niedersächsischen Landtags, Gerd Hujahn.

Die regionale Wirtschaft, Unternehmen, Wirtschaftsverbände, Kammern und Netzwerke, sind stark vertreten. Sie fühlen sich sicher gut repräsentiert, wenn ich zwei Personen nenne: Ich begrüße den Leiter der Göttinger Geschäftsstelle der IHK Hannover und Vorstandsvorsitzenden der Südniedersachsen-Stiftung, Dr. Martin Rudolph, und Kreishandwerksmeister Christian Fröhlich.

Am Wissenschafts- und Bildungsstandort Göttingen sind Hochschulen, Schulen und Bildungseinrichtungen regional eingebunden und gut vernetzt – so auch hier. Ich begrüße stellvertretend den Vizepräsidenten der HAWK, Prof. Wolfgang Viöl.

Ein wichtiger Baustein der regionalen Identität ist die vielfältige Kultur. Ich begrüße von der Geschäftsführung des Deutschen Theaters Sandra Hinz. Vielen Dank, dass wir in Ihrem Haus zu Gast sein dürfen.

Ich komme zu den Hauptpersonen des heutigen Abends: Ich begrüße die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Wettbewerbs. Der Innovationspreis wird heute das 16. Mal verliehen. Bewerbungen kommen nicht nur aus dem Landkreis Göttingen sondern aus dem weiteren Umfeld. Mit 114 Bewerbungen können wir einen Teilnahmerecord verzeichnen. Beides zeigt, dass der Innovationspreis zu einem Aushängeschild der Region geworden ist.

Ohne Sponsoren wäre der Wettbewerb nicht möglich. Mein Dank geht an die Sparkassen Göttingen, Osterode, Münden und Duderstadt. Sie werden vertreten durch die Vorstandsvorsitzenden Rainer Hald, Thomas Toebe und Thomas Scheffler sowie Elmar Thieme in Vertretung von Uwe Hacke. Unterstützt wird der Wettbewerb zudem von der EAM, ich begrüße von der Geschäftsführung Thomas Weber.

Mein Dank geht an den Verein Measurement Valley, Stifter des Sonderpreises Messtechnik, und dessen Vorstandsvorsitzenden Stephan Ferneding.

Medienpartner des Innovationspreises ist erstmals das Göttinger Tageblatt. Ich begrüße den Chefredakteur Dr. Uwe Graells.

Schließlich gilt mein Dank der Jury. Neun Mitglieder haben Sachverstand und Urteilsvermögen eingebracht, um aus vielen guten Bewerbungen die Sieger zu ermitteln. Keine leichte Aufgabe, wie sie noch sehen werden.

Alle Genannten tragen zum Gelingen des Wettbewerbs bei oder sie würdigen durch ihre Teilnahme an der Preisverleihung den Unternehmergeist in der Region. Das ist jetzt einen Applaus wert.

Meine Damen und Herren,

die umtriebigen Akteure der Region benötigen gute Bedingungen, um ihre Ideen umzusetzen und ihre Tatkraft zur Geltung zu bringen. Die haben wir im Landkreis Göttingen, das habe ich ausgeführt. Das ist aber nur ein Teil der Botschaft. Der andere – und mir heute wichtigere – Teil ist: Darauf dürfen wir uns nicht ausruhen!

Stillstand ist Rückschritt. Dieser oft leichtfertig dahingesagte Satz trifft auf den Wirtschaftsstandort Göttingen in spezieller Weise zu. Ich will auf ein Phänomen aufmerksam machen: Der Landkreis Göttingen gehört zu einer kleinen Gruppe von Kommunen, die durch eine gegenläufige Entwicklung bei Bevölkerungs- und Beschäftigtenzahl gekennzeichnet sind.

Laut einer Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft gibt es unter den mehr als 400 Landkreisen und kreisfreien Städten bundesweit nur 10, die ein überdurchschnittliches Plus bei der Beschäftigung, aber zugleich ein deutliches Minus bei der Bevölkerung aufweisen. „Schrumpfende Boomregionen“ werden sie von den Kölner Wirtschaftsforschern genannt.

Dieser Begriff macht das Paradoxon deutlich. Das Beschäftigungswachstum – eigentlich positiv – wird zu einem wirtschaftlichen Problem. Aufgrund des Bevölkerungsrückgangs können expandierende Betriebe offene Stellen immer schwerer besetzen, Ausbildungsplätze bleiben vakant. Die Gefahr: Die Unternehmensentwicklung stagniert, im schlimmsten Fall wandert das Unternehmen ab.

Der Fachkräftemangel ist eine tickende Zeitbombe. Betroffen sind die Städte Würzburg, Wilhelmshaven und Schweinfurt sowie Landkreise wie Helmstedt, Uelzen oder eben auch Göttingen. Die IWD-Zahlen sind nicht ganz aktuell, der Trend ist klar erkennbar.

Genauso klar sind die Forderungen der Kölner Wirtschaftsforscher, um die Bombe zu entschärfen. Politik und Unternehmen müssten Maßnahmen ergreifen bei Ausbildung, Kinderbetreuung, Arbeitsplatzchancen für Partner, Offenheit für Zuwanderer und bezahlbarem Wohnraum. Ich unterschreibe jeden einzelnen Punkt. Sie zeigen: Die Entwicklung ist nicht unaufhaltsam, man kann konkret etwas tun.

Was tut der Landkreis Göttingen? Wir schaffen dauerhaft leistungsfähige Strukturen in der Verwaltung. Der neue Landkreis, das zeigt der Haushaltsentwurf 2019, ist auf einem guten Weg. Dadurch können wir Prioritäten zu setzen: Wir investieren in Bildung und Mobilität. Wir unterstützen die Gemeinden des Landkreises bei Zukunftsthemen wie Integration, Regionalentwicklung und demografischem Wandel. Gemeinsam mit den Gemeinden setzen wir eine bedarfsgerechte und qualitativ gute Betreuung in den Kindertagesstätten um. Mit der Kreiswohnbau Osterode-Göttingen schaffen wir bezahlbaren Wohnraum und ergänzen so die Bemühungen weiterer Akteure.

Ich will es bei diesen Stichworten belassen. Sie machen deutlich, dass der Landkreis nicht alleine gute Bedingungen schafft, sondern gemeinsam mit den Gemeinden, mit der Wirtschaft, mit den gesellschaftlichen Akteuren. Diese Partnerschaft existiert und sie funktioniert. Darauf können wir stolz sein.

Aber ich sage auch hier: Darauf dürfen wir uns nicht ausruhen! Um dem Fachkräftemangel wirksam zu begegnen reicht es nicht aus, gute Bedingungen zu haben. Wir müssen es auch nach außen tragen. Wir brauchen ein gemeinsames, abgestimmtes Regionalmarketing! Wir müssen Südniedersachsen zu einer Marke machen.

Was macht diese Region aus? Zwei Dinge: Vielfalt und Qualität. Das trifft auf die Landschaft zu, mit dem Charme der Landstriche an Weser und Leine, im Eichsfeld, am Harz und im Solling. Das trifft auf die Menschen zu, die ihre Identitäten in Südniedersachsen einbringen. Das trifft auf die Wirtschaft zu – mit innovativen Unternehmen und gut ausgebildeten Beschäftigten. In Südniedersachsen kann man gut leben und arbeiten. Warum werben wir damit nicht für die Region?

Erste Ansätze dafür gibt es. Angestoßen durch das gemeinsame Welcome Centre der Universität Göttingen und der Region Südniedersachsen soll ein Regionales Standortmarketing aufgebaut werden. Das ist ein Einstieg. Die Südniedersachsen-Stiftung wird dazu auf ihrer ersten Südniedersachsenkonferenz Ende Mai nächsten Jahres die Plattform für die notwendige Diskussion zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung bieten.

Und wir fangen nicht bei Null an. Prof. Jörg Lahner, der das Thema wissenschaftlich untersucht, hat Pluspunkte identifiziert:

- Mit der „Innovationsregion Südniedersachsen“ liegt ein Konzept für einen Standortmarketingprozess vor.
- Die regionale Wirtschaftsförderung ist gut aufgestellt.
- Mit „geniusgöttingen“ verfolgt die Südniedersachsen-Stiftung bereits seit 10 Jahren eine Marketinginitiative, die konkrete Projekte hervorgebracht hat.
- Mit dem SNIC – dem Südniedersachsen-Innovations-Campus – wird der Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft gefördert.

Ich kann weitere Punkte hinzufügen:

- Durch das Südniedersachsenprogramm hat sich in der Region ein Teamgeist entwickelt. Das politische Handeln ist geprägt von Kooperation, Austausch und Solidarität. Darauf können wir aufbauen.
- Unsere Städte und Gemeinden haben viel Erfahrung im Standortmarketing. Das soll nicht durch ein Regionalmarketing ersetzt werden – vielmehr muss dieses auf bestehenden Konzepten aufbauen und kann sie ergänzen.
- Und wir haben bereits Marken, die für die Region stehen und ihre Stärken deutlich machen. Eine davon ist der Innovationspreis. 114 Wettbewerbsbeiträge sind dafür ein Signal.

Bei diesen drei Punkten will ich es belassen, denn hier schließt sich der Kreis. Der Innovationspreis war Ausgangspunkt meiner Gedanken. Besinnung und Neuorientierung, Standortbestimmung und strategische Ausrichtung – dafür bietet er an diesem Buß- und Betttag für den Landkreis Göttingen den Rahmen.

Jetzt warten sie gespannt darauf, wer die diesjährigen Preisträger sind. Es ist Aufgabe der Moderatorin, den weiteren Ablauf des Abends nun in die Hand zu nehmen. Ich übergebe das Mikrofon an Vanessa Krukenberg.

Vielen Dank.